

So gesehen ist die Gruppe ein *Übungsfeld* ohne das volle soziale Risiko. Allerdings ist der *Patient* nicht in jedem Falle für den Mitpatienten ein therapeutisch positives Agens. Er kann in Passivität ausweichen, beginnende Entfaltung hemmen, Klarheit wieder verwirren, die Konfrontation mit verletzender Schärfe handhaben. Kommt es bei einem Patienten zu einer zu weitgehenden Erschütterung, wird das Auf fangen zunächst vom Gruppenzusammenhalt, der Gruppen-Kohäsion, erwartet. Andernfalls übernimmt es der Therapeut, wenn nötig, in zusätzlicher Einzeltherapie. Doch in der Regel erweist sich ein *Nebeneinander von Einzel- und Gruppentherapie als abträglich* für die Äußerung von erlebnisbetonten Beiträgen in der Gruppe. Die *Indikationsbreite* ist außerordentlich groß: vom Entspannungstraining bei vegetativ Dysregulierten bis zum Ausdrucksspiel bei Schizophren-Kontaktlosen. Wenn *Elterngruppen* gebildet werden, handelt es sich bei Gruppendiskussionen um indirekte Therapie. Aber man arbeitet auch mit „dynamischen Elterngesprächsgruppen“ und mit Elternrollenspiel-Training, also direkter, ganz abgesehen jetzt von Kinder-Gruppentherapie, die wiederum ihre besonderen Regeln hat. In der *G.-Forschung* ist die Isolierung therapeutisch wirksamer Variablen des Gruppengeschehens bei verschiedenen I Indikationen, Betätigungsinhalten, Führungsweisen u. a. noch im Gange, so daß um die Formulierung optimaler Empfehlungen für Therapeut und Gruppe noch gerungen wird.

In psychiatrischen Kliniken wird die G. nicht nur als besondere Methode eingesetzt, sondern die ihr zugrunde liegenden Prinzipien werden auch auf die Gestaltung des gesamten psychosozialen Krankenhausklimas, die Organisationsformen und den Leitungsstil angewendet. Diese Bestrebungen laufen unter dem Leitbegriff therapeutische Gemeinschaft.

**Gruppenwirksamkeit** f Gruppenleistung.

**Gruppenziel:** durch die Funktion bzw. die Hauptaufgabe der Gruppe bestimmte ideelle Vorwegnahme der durch die kooperative Tätigkeit zu erreichenden Resultate. Das G. ist abgeleitet und eingebettet in *gesamtesellschaftliche Zielstellungen*. Stimmt das G. mit dem Ziel der Gesellschaft, den Sozialismus aufzubauen, überein, so ist ein wesentliches Merkmal gegeben, um von einem f Kollektiv zu sprechen. Die Gleichheit der gesellschaftlichen mit wesentlichen persönlichen Zielsetzungen erleichtert die Identifizierung mit den G.en und damit die Anstrengungsbereitschaft zur Erreichung der Zielstellungen. In welcher Weise sich die übergreifenden Ziele auf die Ziele des Kollektivs auswirken, ist abhängig von den inneren Bedingungen in dieser konkreten sozialen Gruppe. Die gleiche, allgemeine Zielsetzung ist nicht gleichzusetzen mit einer völligen Vereinheitlichung aller persönlichen Wünsche und Bestrebungen, schon gar nicht mit einer Uniformierung. Im Gegenteil, das Kollektiv ist um so

entwickelter, je differenzierter die Besonderheiten in den Zielsetzungen zu fruchtbarer Wechselwirkung gebracht werden. Diese allgemeinen Zielstellungen sind eine Vereinheitlichung der durch die Haupttätigkeit der Gruppe gegebenen Aufgaben wie Lernen, Produktionsarbeit, wissenschaftliche Arbeit u. a. mit den die Entwicklung der Persönlichkeit und die sozialistischen zwischenmenschlichen Beziehungen betreffenden Norm vor Stellungen. Im G. sind die beiden Hauptfunktionen, die sozialökonomische und die sozialerzieherische, aufgehoben.

Das G. hat für die Kooperation und die Kollektiventwicklung *Orientierungsfunktion*.

**Gruppierung:** verbreitete Bezeichnung für die Zusammenfassung diskreter Einheiten in Abhängigkeit von den als Gestaltfaktoren (f Gestalt) formulierten Einflußgrößen. Die G. ist als Sonderfall einer verhältnismäßig lockeren Einheitsbildung zu betrachten. Ihr kommt jedoch in Alltags Situationen sehr große Bedeutung zu, da der in ihr realisierte Zusammenschluß räumlich zusammengeordneter oder ähnlicher Teile der wahrgenommenen Umgebung eine wichtige Abstraktionsleistung darstellt. Die bewußte Beachtung von Mechanismen der G. ist insbesondere bei der Optimierung von Arbeitstätigkeiten in der Industrie notwendig.

**GSR,** Abk. für *galvanic skin response*: f hautgalvanische Reaktion.

**Gültigkeit** I Validität.

**Gutachten, psychodiagnostisches:** Aussagen eines Psychologen über einen Gutachtengenstand, z. B. eine Einzelperson, eine Schulklasse oder eine Brigade, die auf einer gründlichen psychodiagnostischen Untersuchung basieren und neben der Diagnose eine Stellungnahme zu einer Ausgangsfrage enthalten, z. B. über den Grad der Eignung für einen bestimmten Einsatzbereich. Ein *Persönlichkeits-G.* sollte ein möglichst umfassendes Bild der Persönlichkeit ergeben. In der diagnostischen Praxis werden vornehmlich G. verlangt, die eine spezifische Fragestellung des Auftraggebers durch eine mehr oder minder akzentuierende Untersuchung der Gesamtpersönlichkeit beantworten sollen, z. B. eine Entscheidung über die Schullaufbahn oder über das Erziehungsrecht, über die Schulfähigkeit oder die Glaubwürdigkeit eines Kindes als Zeuge, über die Berufseignung oder die Berechtigung eines Rentenbegehrers. Oft wird sich bei der G.erstellung die Zusammenarbeit mit einem Vertreter anderer Wissenschaftsdisziplinen, z. B. mit dem Facharzt für Psychiatrie und Neurologie, als notwendig erweisen. Es entsteht dann ein *Kollektial-G.* Gutachterliche Äußerungen sind in der Regel Wahrscheinlichkeitsaussagen mit einem unterschiedlichen Irrtumsrisiko, auf dessen Größe der G.empfänger aufmerksam gemacht werden sollte. Das G. enthält meist folgende Abschnitte: Fragestellung, Vorgeschichte (Anamnese), gegenwärtige Situation, psychologischer Befund, zusammenfas-